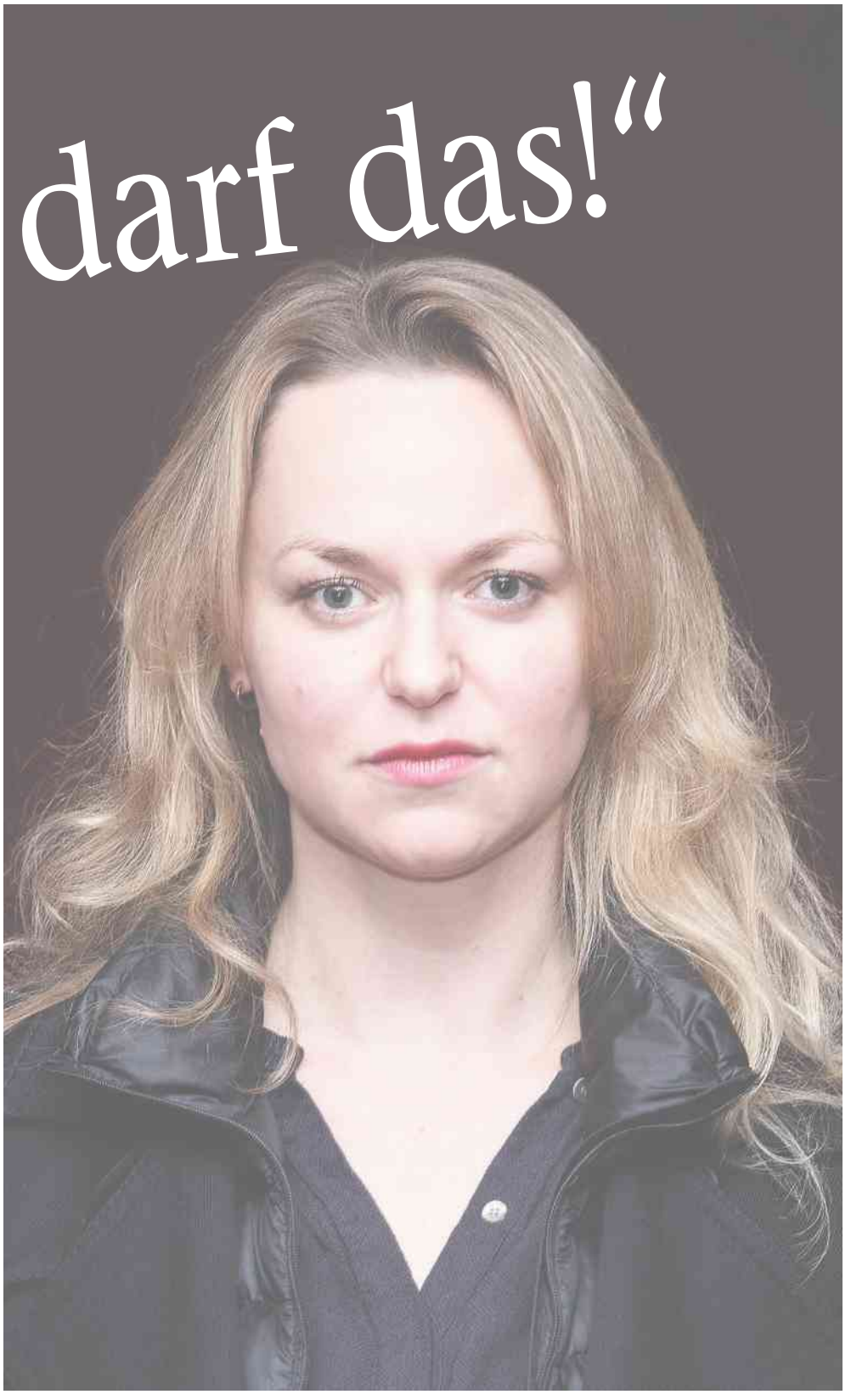
„Winnie darf das!“

Als „Kommissarin Heller“ ist Lisa Wagner eine oft schroffe, immer unberechenbare Ermittlerin. Ein Sonntagsgespräch über chronisch schlechte Laune und die Kraftanstrengung, eine tolle Figur gehen zu lassen



So!: Frau Wagner, heute Abend läuft die letzte Folge der ZDF-Krimireihe „Kommissarin Heller“. Wie schwer war es, diese ganz besondere Figur loszulassen?
Lisa Wagner: Ich habe das, ehrlich gesagt, noch gar nicht so richtig kapiert. Nach dem letzten Drehtag hab’ ich mich auch nicht richtig verabschiedet. Weil ich das noch gar nicht an mich ranlassen wollte.

So!: Wer hat die Entscheidung getroffen, „Kommissarin Heller“ auslaufen zu lassen? Das Publikum kann es nicht gewesen sein, die Einschaltquoten lagen auf „Tatort“-Niveau.
Wagner: Das war tatsächlich ich – in Absprache natürlich mit der Regisseurin Christiane Balthasar, die von den zehn Teilen neun gemacht hat. Wir hatten immer gesagt, dass wir die Sache gehen lassen, sobald wir das Gefühl haben, es fängt an, sich zu wiederholen. Heller ist ja von der Struktur her eher eine Düstere, jemand, der schnell abrutscht. Jemand, dem es schwerfällt, glücklich zu sein. Da besteht die Gefahr, dass man sich an der Figur sattsieht. Es war mir ganz wichtig, dass man geht, bevor die Leute sagen: „Die geht mir auf den Keks mit ihrer ständig schlechten Laune.“

Lisa Wagner als Kommisarin Heller in der Folge„Panik“.

Fotos: ZDF, imago

So!: Sie waren in dieser Reihe enorm engagiert, haben viele Szenen und Dialoge selbst geschrieben. Sie haben also viel mehr in die Figur investiert, als es ein Schauspieler gemeinhin macht.
Wagner: Das stimmt. Und das macht es auch nicht einfach, zu gehen. Normalerweise kriegt man diese Möglichkeit ja gar nicht. Aber wenn eine Figur so speziell ist, dann hat halt keiner – vielleicht außer der Regie – so einen Einblick wie ich. Ich habe einfach den besten Riecher für diese Figur. Ich kenne die Art, wie sie Dialoge führt, ich weiß, was sie sagt, was sie nicht sagt. Wir haben ja immer auch mit der Erwartungshaltung der Zuschauer gespielt. Sehr oft haben wir ganz bewusst entschieden, ob wir dieser Erwartung nachgeben – oder ob Winnie in dieser Situation dann doch ganz anders reagiert.

So!: Diese Unberechenbarkeit ist ja ein entscheidender Teil der Figur.
Wagner: Absolut!

So!: Winnie Heller hat über die Jahre kaum an sozialer Kompetenz hinzugewonnen. Sie ist einfach geradeheraus, ungeschminkt ehrlich, gerne auch mal schroff.
Wagner: Das ist genau der Punkt. Nur darüber funktioniert sie. Wenn sie soziale Kompetenz lernen würde, würde sie keinen Spaß mehr machen. Andererseits: Wenn sie das nicht lernt, denkt der Zuschauer irgendwann: „Jetzt habe ich keinen Bock mehr auf die.“

So!: Konnten Sie Charakterzüge von sich auf Winnie Heller übertragen?
Wagner: Natürlich kann ich alles nachvollziehen, was sie macht. Und es war für mich ein großer Spaß, Sachen reinzuschreiben, die ich so nicht machen würde.

So!: Haben Sie auch einen Bezug zu Hellers Wut, die sie manchmal nicht mehr kontrollieren kann?
Wagner: Absolut. Ich glaube, jeder von uns kennt Situationen, in denen er flammenden

Hass in sich trägt. Aber: In den seltensten Fällen lassen wir das dann wirklich in der Sekunde auch so raus. Winnie kann das halt. Winnie darf das! Das macht natürlich einen Wahnsinnsspaß. Und das macht, glaube ich, einen Teil des Erfolgs dieser Figur aus: Sie darf das für uns ausleben.

So!: Zehn Heller-Filme in sieben Jahren: Hat die Figur Ihr Image verändert? Glaubten die Leute irgendwann, auch Lisa Wagner sei chronisch übellaunig?
Wagner: Ach, ich sehe halt einfach so aus, wenn ich konzentriert bin. Deshalb werde ich wohl auch eher selten angesprochen. Die Leute lassen mich lieber in Ruhe. Ja, das trifft sich vielleicht mit Winnie. Die läuft auch nicht so rum, dass man das Gefühl hat, man könne ihr jetzt mal locker sagen, was sie alles falsch macht. (*lacht*)

So!: Sie laufen also auch privat mit einem Winnie-Gesicht durch die Stadt?
Wagner: Na ja, das Winnie-Gesicht ist mein Gesicht. (*lacht*) Das kann ich ja schlecht ablegen. Aber jetzt mit Maske ist es eh nicht mehr so krass. Das ist schon fast ein bisschen entspannend.

„Sonntag ist für mich …
…Kaffeetrinken, Zeitunglesen."
Lisa Wagner

So!: 2013 haben Sie den Deutschen Comedy-Preis gewonnen. Das passt ja nun gar nicht ins Bild.
Wagner: Doch, doch, doch! Das sind ja zwei Seiten derselben Medaille. Ich finde, das geht sehr gut zusammen. Ich persönlich finde Winnie auch sehr amüsant. Diese trockene Art von Humor, die sie manchmal an den Tag legt, finde ich herrlich erfrischend.

So!: Mediathek-Junkies können sich jetzt alle Fälle nacheinander reinziehen, 15 Stunden „Heller" am Stück. Welche Entwicklung werden sie da sehen?
Wagner: Die ersten fünf Teile waren ja noch nach Roman-Vorlagen. Da ist sie noch verhältnismäßig zahm. In den Teilen, die nicht auf den Romanen basieren, haben wir Winnie sich noch ein bisschen mehr ins Extreme entwickeln lassen. Wir haben sie schon auch mal lustiger erzählt, zum Beispiel im neunten Teil, wo man denkt „Ach, gucke mal, jetzt geht's ihr plötzlich gut". Und dann kommt irgendwann raus, dass sie auf Antidepressiva ist. (*lacht*) Sie fällt halt immer wieder zurück in ihre Muster. Sie tut sich wahnsinnig schwer mit dem Glücklichsein.

So!: Zu Hendrik Verhoeven, dem langjährigen Kollegen, der dann aus der Serie ausschied, hatte Heller anfangs eine zwiespältige Beziehung, die sich zu einer Freundschaft entwickelte. Hat es Sie gefreut, dass Hans-Jochen Wagner als Verhoeven Sie nun in Ihrem Abschiedsfall begleitet?
Wagner: Na, das war ja wohl ganz klar: Kein Abschied ohne Hans!

So!: Also musste das Buch so geschrieben werden, dass er darin einen Platz hat?
Wagner: Ja, klar. Das war genau so geplant. Der Hans war bis zum siebten Teil dabei, musste dann wegen seines Engagements beim „Tatort" aus der ZDF-Reihe ausscheiden. Für mich war immer klar, dass Hans am Schluss mitspielen muss. Das ist ja eine wirklich groß erzählte platonische Liebesgeschichte zwischen den beiden. Wenn man also einen Abgang von Winnie Heller inszeniert, dann muss das groß und emotional sein. Und da muss Hans mit dabei sein.

So!: Sie haben in Ihrer Karriere viele tolle Rollen gespielt und dafür begehrte Preise gewonnen. Was kommt als nächstes?
Wagner: Ich habe keinen blassen Schimmer. Wirklich. Es ist ja viel spekuliert worden, dass ich die Heller sein lasse, weil ich etwas Neues in der Tasche habe. Aber so ist es nicht. Ich habe ein paar Anfragen für die kommenden Monate. Alles Einzelprojekte, keine Reihe oder so, die „Kommissarin Heller" ersetzen könnte.

Interview: Andrea Herdegen

Unser Sonntagsstar

Als jüngste ZDF-Kommissarin startete Lisa Wagner 2013 mit der Krimiserie „Kommissarin Heller". Wagner, 1979 in Kaiserslautern geboren, hat an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München studiert und wurde schon während des Studiums ans Bayerische Staatsschauspiel engagiert. Ihren ersten großen Filmauftritt hatte sie 2006 in Ralf Westhoffs „Shoppen". In der Münchner „Tatort"-Folge „Nie wieder frei sein" war sie 2010 in einer Hauptrolle als Anwältin zu sehen. Sie wurde dafür mit dem Grimme-Preis, dem Bayerischen Fernsehpreis und einem Sonderpreis beim Deutschen Fernsehkrimifestival 2011 ausgezeichnet. Viele weitere Rollen, darunter die Journalistin Katja Wiese in „Weissensee" und die NSU-Terroristin Beate Zschäpe in „Letzte Ausfahrt Gera", folgten. Lisa Wagner lebt in München.

Der Film

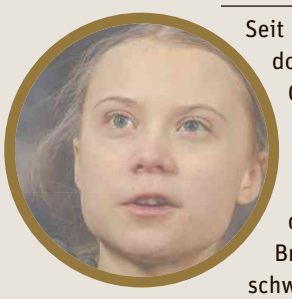
In ihrem letzten Fall bekommt es Kommissarin Heller mit den kriminellen Machenschaften eines Zuhälterrings zu tun, der junge Mädchen mithilfe von Loverboys zur Prostitution zwingt. Winnie Heller ermittelt undercover, um den Tod einer Minderjährigen aufzuklären.

„Kommissarin Heller: Panik" läuft an diesem Samstag um 20.15 Uhr im Zweiten. Alle zehn „Kommissarin Heller"-Folgen sind in der ZDF-Mediathek abrufbar.

Kommisarin Heller (Lisa Wagner) mit ihrem Kollegen Hendrik Verhoeven (Hans Jochen Wagner).

Na So! was …

Sie erinnern sich sicher noch, der Eurovision Song Contest 2014 mit einer Siegerin in güldener Abendrobe und mit akkurat gestutztem Vollbart. **Conchita Wurst** – oder Tom Neuwirth, wie der Travestie-Künstler mit bürgerlichem Namen heißt – hat auch nach dem glorreichen Abend immer wieder mit extravaganten Outfits für Aufsehen gesorgt. Mal als Conchita, mal als Tom. Diese Woche überraschte der 32-Jährige auf seinem Instagram-Kanal mit einem völlig neuen Look: Obenrum ganzer Kerl, mit üppiger Achsel- wie Brustbehaarung und einem weißen Feinripp-Unterhemd. Und ein Stück weiter unten? Eine schwarze, eng geschnürte Corsage. In den Kommentaren zum Foto wurde bereits ein Heiratsantrag gestellt.



Seit Freitag könnten Sie **Greta Thunberg** dorthin schicken, wo der Pfeffer wächst. Oder einmal ans andere Ende der Welt. Oder auch nur in den Nachbarort. Sie müssten dafür allerdings in Schweden sein und einen Brief verschicken. Für den gibt es von Post-Nord nun eine Briefmarke mit der Abbildung der jungen schwedischen Klimaaktivistin in ihrem ikonischen gelben Regenmantel. Jenem Outfit, mit dem die damals 15-jährige Schülerin 2018 ihren Protest immer freitags vor dem Parlament in Stockholm begann. „Skolstreijk för Klimatet" hieß die Aktion, die auch hierzulande bald zahlreiche jugendliche Anhänger fand. Die Briefmarke ist Teil eines Sets zum Thema Umweltschutz.

Wie genau die Amtszeit von US-Präsident Donald Trump in wenigen Tagen endet, das muss die Justiz entscheiden. Wie genau die Amtszeit seines Nachfolgers Joe Biden beginnt, steht hingegen fest. Für den Sound bei der Amtseinführung von Biden und Vize-Präsidentin Kamala Harris wird **Lady Gaga** sorgen. Die Pop-Ikone, die sich auch im Wahlkampf für den Kandidaten der Demokraten stark gemacht hatte, wird am 20. Januar die US-Nationalhymne „Star Spangled Banner" singen. Auch von Justin Timberlake, Jon Bon Jovi, Jennifer Lopez oder Demi Lovato sind Auftritte in der Sondersendung „Celebrating America" („Wir feiern Amerika") angekündigt, die um 2.30 Uhr Mitteleuropäischer Zeit ausgestrahlt wird. Der Moderator: Tom Hanks!

Frisch verliebt zeigt sich dieser Tage **Sabrina Setlur** auf Instagram. Der Grund? Ein neuer Mann an ihrer Seite, den die Rapperin nun auch ihren Fans einmal vorstellen wollte. Er ist noch recht jung, kommt aus dem spanischen Alicante, wo er auf der Straße gelebt hat, und hört auf den Namen Kobe. „Ich konnte und wollte den Kleinen nicht seinem Schicksal überlassen", schreibt die 47-Jährige zu ihrem Post, auf dem sie kuschelnd mit ihrem neuen Hund zu sehen ist. Die Follower sind verzückt. Eigentlich sei sie noch nicht bereit „für eine neue Seele in meinem Herzen" gewesen, erklärt sie weiter. 2020 musste Sabrina Setlur nach 14 Jahren schmerzvoll von ihrem früheren Hund Abschied nehmen. Ihr Appell: Tiere aus Tierheimen adoptieren.

suw/Fotos: imago, dpa